

fürsten verschwägert, lebte und schaltete er im Reiche „wie ein Vater unter seinen Kindern.“ Er selbst, seinem Grundsatz, Bündnisse durch Heirathen zu stiften getreu, vermählte sich in seinem sechs und sechzigsten Jahre mit der vierzehnjährigen Jjabella, Tochter des verstorbenen Herzogs von Dijon.

Ruhiger Lebensgenuß aber war ihm, wie allen deutschen Herrschern, auch im Alter nur wenig beschieden. Der Unruhen und Aufstände in allen Theilen des Reiches war kein Ende. In Köln trat ein Betrüger auf, Tilo Kolup oder Friedrich Holzschuh, wie er in der Geschichte heißt, der sich für Friedrich II. ausgab und am Rheine nicht unbedeutenden Anhang gewann, da es immerhin einzelne Städte gab, welche den Schutz und die Bevorzugung, die der König den Städten überhaupt und besonders den rheinischen angedeihen ließ, zu theuer erkaufte fanden. Die Summen, welche Rudolf als Begeugabe forderte, waren sehr groß; er hatte nie Geld.

Um diese Zeit war es auch, daß die heftigen Judenverfolgungen begannen, welche Hunderttausenden friedlicher Menschen in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters das Leben gekostet und ihre Familien in's Elend gestürzt haben. Um einer solchen Judenverfolgung, wohl auch um noch näherer Zwecke willen, lag Rudolf mit starker Macht vor Bern, als die Stadt Köln in der berühmten Schlacht bei Worringen 5. Juni 1288 die Macht des unruhigen und räuberischen Siegfried, Erzbischofs von Köln, und der mit ihm verbündeten Fürsten ruhmvoll besiegte. Der heiße Streit dauerte vom frühen Morgen bis Mittag. Es war ein „homerisches Kämpfen.“ Gegen die eisernen Keulen aber des städtischen Heeres, gegen die Hellebarde und den Morgenstern, wenn sie von nerviger Faust geschwungen wurden, gab es keinen Schutz. Von den Leuten des Erzbischofs allein lagen um zwei Uhr Mittags elfhundert Ritter am Boden. Seit dieser Zeit schreibt die Chronik von Köln: „daß sie sich schreiben und sind Herren der Stadt von Köln und freie Bürger.“

Einen Zug nach Wälsch-Burgund vollendete Rudolf mit großen Ehren. Als König Philipp von Frankreich ihn durch Boten aufforderte, das Land zu räumen, sprach er ruhig: „Glaubt euer König, daß wir hierhergekommen sind, zu tanzen?“ Vor Besançon sah man den ein und siebenzigjährigen König im Lager sitzen, sein zerrissenes Wams flickend und eine rothe Mübe verspeisend. Als der Befehl zum Angriff gegeben ward, sprachen die belagerten Herren: „Er wird uns fassen und sollt' er auf Händen und Füßen heraufklettern.“ Sie kapitulirten und leisteten darauf Huldigung zu Basel.

Am 14. Dezember 1289 hielt Rudolf einen feierlichen Einzug zu Erfurt. Nirgend war Hülfe nöthiger, als in den sächsischen und thüringenschen Landen. Hier hauste das Faustrecht in seiner rohesten Gestalt. Markgraf Heinrich lag im Zwist mit seinen Söhnen; Friedrich mit der gebissenen Wange hatte seinen Vater, Albrecht den Unartigen, gefangen genommen. Ordnung und Sicherheit war verschwunden. Ein Raubnest